

Von wegen Ferien

Stundenpläne, Lehrersuche: ARS-Leitung arbeitet noch

Sechs Wochen Sommerferien und dann noch einmal jeweils zwei Wochen rund um Weihnachten und Ostern sowie im Herbst – so entspannt, denken die meisten, ist das Lehrerleben. Das stimmt nicht ganz.

VON ANJA PETTER

Neu-Anspach. Die Tore sind abgeschlossen, die Türen ebenfalls. An der Bushaltestelle vor der Adolf-Reichwein-Schule liegen verstreut noch ein paar Verpackungen von Süßigkeiten und Getränken, in der Schule sind die Mitarbeiter einer Reinigungsfirma dabei, eine Grundreinigung der Klassenräume vorzunehmen und die Böden neu zu versiegeln. Aber auch einige Büro-Fenster stehen offen, denn anders als die „normalen Lehrer“, die größtenteils gemeinsam mit den Schülern in die großen Ferien gegangen sind, arbeiten Schulleiter Michael Rosenstock, sein Stellvertreter Michael Stanzel und Rektorin Nicole Schlender noch.

Rosenstock sitzt – einmal nicht im Anzug, sondern ganz leger in T-Shirt und Freizeit-Hose – an seinem Schreibtisch hinter dem Computer und stellt mit einem leichten Seufzer fest: „Während die anderen schon am Strand liegen, kann ich hier endlich mal in Ruhe arbeiten.“

Der Leiter der ARS ist, nachdem ihm kurz vor Toresschluss zwei Lehrer weggebrochen sind, nun auf der Suche nach Pädagogen. 80 Bewerbungen hat er bekommen, zig Interessenten hat er durchtelefoniert, aber bislang nur eine neue Kollegin aufgetan. Außerdem schreibt Rosenstock Bewertungen für Kollegen, die verbeamtet werden wollen, er beantwortet Briefe und dokumentiert Verträge. Und er erstellt den kompletten Terminplan mit Veranstaltungen, Konferenzen, Praktika, Projektwoche und Klas-

senfahrten. Im Gespräch mit der TZ räumt er aber auch mit einem Vorurteil auf. Lediglich im Sommer haben die Lehrer „richtige Ferien“, im Frühjahr, Herbst und Winter sind sie mit Korrekturen und Vorbereitungen beschäftigt.

Ein paar Zimmer weiter sitzen unterdessen Nicole Schlender und Michael Stanzel vor einem Computer-Bildschirm. Was sie machen, gleicht einem Puzzle, sie verschieben nämlich kleine Bausteine zu einem großen Ganzen – zu einem Stundenplan. 2000 Wochenstunden, 1400 Schüler, 66 Klassen und 120 Lehrer mit ihren unterschiedlichsten Verpflichtungen müssen irgendwie zusammenpassen, und das treibt dem Vize-Schulleiter nicht nur angesichts der schwülen Temperaturen die Schweißperlen auf die Stirn. Ein Computerprogramm unterstützt die beiden zwar bei der Arbeit, es kann aber nicht den kompletten Plan berechnen. Zwei bis drei Wochen braucht Stanzel, „wenn alles gut läuft“, wenn ein

Lehrer ausfällt, dauert es noch ein bisschen länger. Außerdem muss Stanzel Raum-, Aufsichts- und Ordnungspläne anfertigen.

Bis Ende der Woche will Rosenstock, der auch im Moment täglich acht bis neun Stunden arbeitet („Es muss sich ja lohnen“), aber fertig sein und der Schule dann einmal drei Wochen „gedanklich fern bleiben“ – bevor er in der letzten Woche wieder in seinem Büro zu finden sein wird, um letzte Vorbereitungen für das neue Schuljahr zu treffen. Am letzten Ferien-Freitag ist schließlich Arbeitsbeginn für alle Pädagogen. Dann treffen sie sich zur großen Schulkonferenz.

Übrigens: Auch am Samstag musste Rosenstock in die ARS. In der Nacht war dort nämlich eingebrochen worden. Vorher hatte es auf dem Gelände ein Gelage gegeben, anschließend hatten die Unbekannten zwei Fenster eingeschlagen, Schränke aufgebrochen und versucht, den Tresor aufzulecken. „Da war aber kein Geld drin.“



Nicole Schlender, Michael Rosenstock und Michael Stanzel (von links) erarbeiten Stundenpläne – gut gelaunt sind sie trotzdem. Foto: Petter